

Laibacher



Zeitung.

Freitag den 25. Winterm. 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 19. Winterm. Dieser Tagen ist nachstehendes Patent erschienen.
Wir Leopold der Zweyte etc. etc.

Dem Ansuchen Unserer getreuen Niederösterreichischen Landesstände gnädigst zu willfahren, haben Wir Uns bewogen gefunden, in Ansehung des sogenannten Tag und des Ungeldes zu beschließen:

§ 1. Daß die Verordnung vom Jahre 1783, welche die Inhaber des Tag und Ungeldsrechtes, in dessen Beziehung, an das im J. 1779 ausgewiesen (facirte) Erträgniß desselben gebunden hat, von nun an aufgehoben seyn soll. § 2. Diefemnach wird den Niederösterreichischen Tagrechtsinhabern erlaubt, so weit nicht unwiderruffliche, oder auf eine bestimmte Zeit geschlossene Verträge im Wege stehen, dieses Gefäll vom ersten Wintermonats d. J. angefangen, nach Vorschrift der Bapfenmaßordnung vom J. 1759, und

der späteren darüber erfolgten Erläuterungen und Nachträge zu beziehen. § 3. Doch müssen, wie durch die Verordnung vom J. 1763 vorgeschrieben worden ist, die Bekenntnisse (Fassionen) vom Jahr zu Jahr nach dem wahren Erträgniße dieses Gefälls, eingesetzt, und muß davon die mit 40. v. H. ausgemessene Steuer entrichtet werden. Gegeben Wien den 1. Wintermonat 1791.

Der Herr Fürst Adam v. Auersberg und Herr Graf v. Lamberg, reisen nächstens nach Neapel ab, um Sr. Majestät dem Könige beyder Sizilien, der an sie ergangenen Einladung gemäß, einen Besuch abzustatten. — Jüngst hatte der in Wien befindliche französische Herzog von Posignac das Unglück, daß ihm während des Schlafes aus seinem Zimmer ein großer Brilliant, zween brillantene Hemdenknöpfe, eine Börse mit 80 Dukaten,

und eine mit Brillanten besetzte Uhr ent-
wendet wurden, ohne daß man bisher
den Thäter entdecken konnte. — Es soll
nun Ernst mit dem Antrage seyn, die
Häuschen und Gewölber, welche die St.
Stephanskirche umgeben, alle wegzuschaf-
fen, damit die Majestät dieses Tempels
desto mehr in die Augen falle. Es ist
gewiß, daß dieses zur Verschönerung un-
serer Stadt sehr vieles beitragen wird.
Dieses Werk war schon seit einem Jahr-
hunderte der allgemeine Wunsch, und
auch der thätige Kaiser Joseph hatte sein
Augenmerk darauf gerichtet, von dessen
Ausführung er aber bloß durch den be-
trächtlichen Zinsertrag der Verkaufsgewöl-
ber abgehalten wurde. Leopold der Zweyte
traf dafür ein ander Mittel, indem Er
ein großes ansehnliches Haus erbauen
läßt, welches den Verlust der unansehn-
lichen Kramläden vollkommen ersetzen wird.
— Des Kaisers Majestät haben aus be-
sonderen Gnaden dem Branowzkischen Frey-
korps Harrambassa, Konstantin Oldian,
monatlich 15 fl. zu verabreichen bewillig-
et. — Die zur neuen Polizei gehörigen
Doktoren der Medizin und Chyrurgen ha-
ben in der vorigen Woche ihre Anstellungs-
dekreten nebst der Instrukzion von beyläu-
fig 14 Punkten erhalten; da meistens nur
solche Doktoren und Chyrurgen angestellt
worden sind, die schon in einem Distrikt
Praxim oder eine Offizin haben, so be-
trägt der Doktor 400 fl. und der Chy-
rurgus 200 fl. jährlichen Gehalt. —
Auf der Glacis werden für die Infanterie
besondere Wachstuben gebauet werden, um
die Patrouillen sowohl als auch die ver-
schiedenen Posten bequem abldsen zu können.
Graz den 21. Winterm. Den 12. d.
M. gieng die jährliche gewöhnliche Wahl
eines Rektors der hiesigen hohen Schule

vor sich, und fiel mit einhelligen Stim-
men auf Herrn Franz Haber Gmeiner,
Lehrer der Kirchengeschichte, dessen Namen
durch seine vortreflichen Schriften ohnedies
im ganzen Deutschland bekannt ist. Auch
zu Freyburg in Breisgau hat die k. k.
hohe Schule den berühmten protestantischen
Dichter und Professor Jakobi einmüthig zu
ihrem Rektor erwählt. Dieses ist das
erste Beyspiel, daß ein Protestant Rektor
einer katholischen Akademie geworden ist,
und dasselbe gibt zugleich einen Beweis
von der weisen Verträglichkeit dieser hohen
Schule mit andern Glaubensgenossen, und
von der Achtung und Liebe, welche Herr
Professor Jakobi sich bey derselben zu er-
werben gewußt hat. Auch beweisen solche
Beyspiele, daß die ächte Religion Christi
keine Friedensstörerin ist, und daß, wo
sie das zu seyn scheine, sie auch bloß eine
Schein = Religion war. Wie viel die
Wissenschaften, die bürgerliche Ruhe, Han-
del und Gewerb, und Menschenwohl, durch
eine solche Verträglichkeit gewinnen, fällt
in die Augen, und wenn Freyburg nicht
auch ausserdem viele denkende und würdige
Gelehrte aufweisen könnte, so würde bloß
dieses Beyspiel dieser hohen Schule die all-
gemeine Ehrfurcht und Hochachtung er-
werben müssen. — Unsere Hauptstadt
hat durch die erfolgte innerösterreichische
Länderstellen = Zerrennung bey 60 Fami-
lien, oder in allem gegen dritthalbhundert
Köpfe von ihrer Bevölkerung verloren,
welche nun den Städten Klagenfurt und
Laibach zugewachsen sind. Dieser Zuwachs
soll in gemeldten zwen Städten schon ei-
nige Veränderung in den Preisen der Haus-
zinsse, dafür aber etwas mehr Lebhaftig-
keit hervorgebracht haben. — Am 18.
d. M. hat Herr Johann Ferdinand Wit-
tum, gewesener Polizeylieutenant in Graz,

welchen Se. K. K. Maj. seiner Kenntnisse und Verdienste wegen als Obermarktkommissär, und untergeordneten Chef des ganzen Wohlseilkeitswesens, nach Wien zu berufen geruhet haben, in die Hände des Herrn Regierungspräsidenten, Erzell. Grafen von Saurer, den Eid abgelegt. Dieser geschickte würdige Mann nimmt die Achtung aller Grazer mit sich nach Wien, und das Wiener Publikum hat sich zum Besitz dieses Mannes Glück zu wünschen, der das wichtige Fach, über welches ihm die Aufsicht selbst in der Hauptstadt sämtlicher Erblande anvertraut worden ist, so ganz bis auf den Grund studirt, und bereits die überzeugendsten Proben davon abgelegt hat. Er war lange Jahre Hof- und Landprokos in Graz, wo er in wichtigsten Geschäften seines Amtes, sein Leben nicht einmal aufs Spiel gesetzt, und durch eine fast beispiellose Geschicklichkeit die meisten seiner diesfälligen Unternehmungen mit dem glücklichsten Erfolge zu jedermanns Erstaunung gekrönt hat. Er ist übrigens eben der Mann, welcher mit einem strengen unwandelbaren Dienstfeiler auch die zum Amte nöthige Mäßigung und Bescheidenheit zu verbinden weis.

Semlin den 15. Winterm. Die Türken in Belgrad fangen bereits an, in ihrem Polizeywesen nach und nach Ordnung einzuführen. Ihre Obrigkeiten haben gestern bestimmte Taxen gesetzt, denen alle Lebensmittel unterworfen seyn sollen, und die niemand bey schwerer Strafe überschreiten darf. Zu gleicher Zeit haben sie ihre Aufmerksamkeit besonders darauf gerichtet, um allen Gewaltthätigkeiten von Seiten ihrer Türken vorzubeugen; indem einem jeden Muselmanne, wenn er einen Christen mißhandelte, und dessen überwiesen würde, ohne alle Ausnahme der

Person, die schwerste Ahndung, oder auch die Todesstrafe angekündigt wurde.

Brüssel den 10. Winterm. Die Stände von Brabant haben sich am 7. dieses neuerdings versammelt. Unter dem 3. d. haben die durchl. Generalgouverneure an dieselben folgende Depesche erlassen:

Sehr ehrwürdige etc. Nachdem ihr die verschiedenen Vergleichspunkte nicht angenommen habt, die euch in Namen des Kaisers in der Absicht vorgeschlagen worden sind, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche ihr wegen der Zusammenetzung des Rathes von Brabant erhoben habt, welcher denjenigen ersetzen sollte, den ihr während der Unruhen angestellet hattet, so erlassen wir an euch das gegenwärtige, um auch zu sagen, daß der moralische Zeitraum, der euch zu dem Ende durch unsere Depesche vom 3. August d. J. war eingeräumt worden, von heute an verstrichen ist, dießemnach erklären wir euch: 1) daß der Kaiser entschlossen ist, in dieser Sache keiner Aenderung, noch irgend einem Versöhnungsmittel Statt zu geben; 2) daß Se. Majestät dem Vorhaben entsagen in den Rath von Brabant diejenigen Räte einzusetzen, die im Jahr 1789 in eben der Eigenschaft in den grossen Rath versetzt worden sind; daß aber 3) Se. Maj. im Gegentheile in den Rath von Brabant keinen der 5 Räte zulassen, welche während der Unruhen in diesem Rathe gedient und einen Eid geschworen haben, der mit ihrem vorher geleisteten Eide nicht vereinbar war, es sey denn, daß im Wege des ordentlichen Rechtzuges, den ihnen Se. Maj. nach der Konstitution, von der sie nie abgehen werden, offen läßt, entschieden wurde, daß Se. Maj. dazu gehalten seyn. Hiermit etc. Brüssel den 3. Winterm. 1791.

Ausländische Nachrichten. Deutschland.

Regensburg den 12. Winterm. Man behauptet, daß im nächsten Frühjahr die römische Königswahl in Person des Erzherzogs Franz, vollzogen werden soll. Dieser Gegenstand soll ein Hauptresultat der Pilsnizer Zusammenkunft gewesen seyn. Einige deutsche Reichsstände haben die römische Königswahl zur Zeit der Kaiserkrönung schon gewünscht. Wenigstens waren hierdurch namhafte Millionen zum gemeinen Besten ersparret worden; allein Brandenburg und Hannover waren damals hiezu noch nicht geneigt.

I t a l i e n.

Rom den 10. Winterm. So bald Se. Päpstliche Heiligkeit von dem Dekrete der französischen Nationalversammlung Nachricht erhielten, welches die päpstliche Grafschaft Avignon auf die eigenmächtigste Weise mit Frankreich vereinigt; so ließen Sie sogleich alle ihre vornehmsten Minister zusammen kommen, um mit ihnen über diesen Gegenstand zu Rathe zu gehen.

S c h w e d e n.

Stockholm den 21. Weinm. So eben erfährt man ganz zuverlässig, daß der zwischen unserm und dem russischen Hofe geschlossene Allianztraktat am 19. dieses unterzeichnet wurde. Der Baron von Arnimfeldt hat ihn von Seiten Schwedens, und der Graf von Stackelberg von Seiten Rußlands unterzeichnet.

P o l e n.

Warschau den 4. Winterm. Der Herr Kanzler Chreptowicz, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, kündigte der

Kammer an, daß ihm Depeschen von höchster Wichtigkeit wären mitgetheilt worden, welche sich auf sein Departement bezögen. Es war in Betref des Durchlauchtigsten Kurfürsten v. Sachsen, welcher zuvor gewisse Zweifel gehoben zu sehen wünschte, ehe er sich über die Artikel der pactorum conventorum einließ. — Es wurden auf der Stelle hiezu der Fürst Czartorisky, General v. Podolien und Landbote von Lublin, und Herr Malachowski, Starost von Opatowski, und der Minister der Republik am Dresdner Hofe ernannt, das obbemelte Verlangen zu erfüllen, und dann den Ständen über den Erfolg ihrer Arbeiten Bericht zu erstatten.

Laibach den 25. Winterm. Gestern Frühe um 8 Uhr sind Se. Erzellenz unser Hr. Landesches Joh. Graf v. Gaisruf in bestem Wohlsyn zum Vergnügen aller Einwohner hier angekommen. Abends war zur Freundsbezeugung über diese glücklich erfolgte Ankunft die ganze Stadt beleuchtet, und im landschaftlichen Theater, dem eine Menge brennender Warkerzen ein schimmerndes Licht gab, wurde Jaques Splin nebst dem Ballet: das Fest in China vorgestellt: worauf um 10 Uhr der freye Ball begann, den unsere Hrn. Stände zu Ehren ihres Landesches im ständischen Redoutensale gaben, bey 300 Personen voll froher Mine fanden sich dabey ein. Heute um 11 Uhr Frühe wohnten Se. Erzellenz der Hr. Landesches sammt den Räten, und übrigen Personale der neuen Länderstelle in der Metropolitankirche dem Hochamte und dem Te Deum bey, und brachten dem Allmächtigen das wärmste Dankopfer.